

03

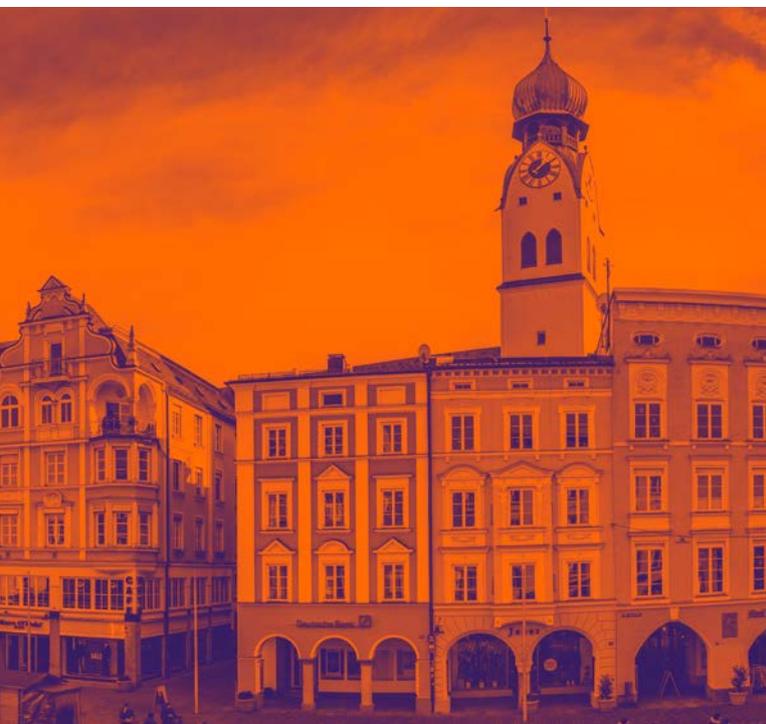
Technische Hochschule Rosenheim**Schwerpunkt:** „Potentiale heben“**Projekt:** „ROCKET“**Fördersumme:** 1.491.828,25 Eurowww.th-rosenheim.de/rocket**Keine Zeit verlieren**

Vom Bodensee geht es weiter nach Oberbayern an die TH Rosenheim. Deren rund 6.000 Studierenden verteilen sich auf den Campus in Rosenheim sowie drei weitere in Burghausen, Traunstein und Mühldorf am Inn. Die vier Standorte bieten ein breit gefächertes Studienangebot: von Chemie über Holzbau oder auch Maschinenbau bis hin zu Gestaltung, also Architektur und Innenarchitektur, und Gesundheit und Sozialem. Eigentlich genau der richtige Nährboden für innovative Gründungsideen. Doch der GründerInnengeist führte an der TH Rosenheim lange Zeit eher ein Schattendasein. „Die Gründungsunterstützung und auch die Zahl der Ausgründungen war in der Vergangenheit eher verhalten. „Das lief alles unter dem Radar. Und genau das wollen wir ändern. Wir möchten, dass jede und jeder hier an der Hochschule mit dem Thema Gründung in irgendeiner Form in Berührung kommt“, wünscht sich Dr. Stephanie Kapitza, Professorin für Entrepreneurship und Digitale Geschäftsmodelle. Und wie es scheint, werden sie und ihr Team dabei auch keine Zeit verlieren.

Nachdem im Dezember 2019 feststand, dass die TH Rosenheim den Zuschlag für die EXIST-Potentiale-Förderung erhalten hat, wurden am nächsten Tag gleich Nägel mit Köpfen gemacht: „Wir haben Stellenausschreibungen geschaltet und konnten unsere Personalstellen kurz darauf mit guten Leuten besetzen. Daraufhin haben wir die Gründungsberatung aufgebaut und bekannt gemacht. Das Ergebnis war, dass sich der Terminkalender unseres dreiköpfigen Beratungsteams so schnell gefüllt hat, so schnell konnte man gar nicht hinschauen. Das heißt konkret: Wir hatten 2020 insgesamt 42 Erstberatungen und 22 Gründungsteams in Betreuung – trotz Corona“, so Sarah Baumann. Zusammen mit Prof. Stephanie Kapitza leitet sie das „ROCKET – Rosenheim Center for Entrepreneurship. Dort laufen alle Fäden der Gründungsförderung an der TH Rosenheim zusammen.

Gründungsbotschafter/-innen: direkter Draht zu allen TH-Standorten

„Was wir hier machen, ist praktisch der erste Aufschlag in Richtung einer strukturierten Gründungsförderung. Wobei der Run auf die Gründungsberatung bereits jetzt schon zeigt, dass wir auf dem richtigen Weg sind. Wir hatten Anfang 2020 jede Professorin und jeden Professor angeschrieben, sind in Vorlesungen gegangen bzw. haben uns virtuell dazugeschaltet und in fünf bis zehn Minuten die Gründungsberatung vorgestellt. Damit haben wir eine große Zahl an Studierenden erreicht“, erklärt Stephanie Kapitza. Der Professorin für Entrepreneurship und dem ROCKET-Team ist es aber vor allem auch gelungen, innerhalb kürzester Zeit an allen Fakultäten der vier TH-Standorte eine Gründungsbotschafterin oder einen Gründungsbotschafter zu installieren. „Deren Aufgabe ist es, unser Angebot in die Fakultäten hineinzutragen



und uns deren Bedarfe zurückzumelden. Wir haben die Hochschule praktisch von rechts auf links gedreht, um dieses neue Angebot für Gründungsinteressierte vorzustellen. Das war ein ziemlicher Kraftakt, der sich aber auf jeden Fall gelohnt hat. Die Resonanz unter den Studierenden, Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern war einfach überwältigend“, freut sich Prof. Dr. Stephanie Kapitza.

Entrepreneurship: für jede und jeden

Eine bestimmte Zielgruppe haben Stephanie Kapitza und das ROCKET-Team dabei noch nicht im Visier. Ziel ist zunächst, jede und jeden an der Hochschule für das Thema Entrepreneurship zu sensibilisieren. Wobei „jede und jeden“ wortwörtlich zu verstehen ist: denn Frauen waren bisher im verhaltenen Gründungsgeschehen an der TH Rosenheim kaum vertreten. Anstatt eine „rosa Nische“ für Gründerinnen einzurichten, will man aber viel mehr auf eine geschlechtergerechte Kommunikation und faire Förderung setzen. Sarah Baumann: „Wir sprechen Frauen nicht explizit an, sondern wir richten unsere Kommunikation so aus, dass sich Männer und Frauen gleichermaßen angesprochen fühlen. Also weniger dieses ‚Du bist toll, du stehst auf der Bühne‘, sondern ‚Wir schaffen das gemeinsam‘. Wir haben dazu extra in der Konzeptphase von EXIST-Potentiale Stephanie Birkner, Professorin und Expertin für das Thema Female Entrepreneurship an der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg, als Mentorin an Bord geholt. Wir möchten bei Podiumsdiskussionen, bei Start-up Pitches und allen anderen Veranstaltungen Gründerinnen und Gründer in gleich hoher Anzahl dabei haben. Das läuft bei uns aber nicht unter dem Thema Frauenförderung. Wir verstehen das vielmehr als ein Stück Normalität.“

Online-Events: eng vernetzt mit der Region

Abgesehen von den Gründungsberatungen, die im vergangenen Jahr stattgefunden haben, können die Rosenheimer trotz Corona auch auf einige Veranstaltungshighlights zurückblicken. Dazu gehört das sogenannte Ideen-Café, das 2020 bereits dreimal stattgefunden hat. „Es richtet sich an alle Gründungsinteressierten, die sich dem Thema Entrepreneurship nähern und erfolgreiche Unternehmerinnen und Unternehmer, unsere Local Heroes aus Rosenheim, kennenlernen möchten. Das niedrigschwellige Format kam mit etwa 40 Teilnehmerinnen und Teilnehmer pro Termin sehr gut an“, so Sarah Baumann. Aus dem Ideen-Café ist im letzten Jahr dann noch ein weiteres Veranstaltungsformat entstanden: der Start-up Talk. Dabei steht jeweils ein bestimmtes Thema wie zum Beispiel ‚Instrumente zum Business Modeling‘ im Mittelpunkt“.

„Wir möchten bei Podiumsdiskussionen, bei Start-up Pitches und allen anderen Veranstaltungen Gründerinnen und Gründer in gleich hoher Anzahl dabei haben.“

Sarah Baumann, TH Rosenheim

Auch während der Gründerwoche Deutschland, die das Bundeswirtschaftsministerium mit über 1.700 regionalen Partnern jedes Jahr im November veranstaltet, war das ROCKET gemeinsam mit dem Rosenheimer Netzwerk „Gründen. Einfach machen!“ vier Tage lang mit Angeboten vertreten.

Hier stand das Thema im Fokus. Prof. Dr. Kapitza ist immer noch begeistert von der Resonanz auf die Veranstaltung: „Gründen im Nebenerwerb“ (GiN). „Das Interesse daran war großartig. Wir hatten 300 Teilnehmerinnen und Teilnehmer, und zwar nicht nur aus der Region, sondern aus ganz Deutschland.“

Das Netzwerk „Gründen. Einfach machen!“ ist übrigens eine feste Größe in Rosenheim. Neben der TH Rosenheim sind daran der Landkreis Rosenheim, die Handwerkskammer für München und Oberbayern, die Industrie- und Handelskammer für München und Oberbayern, die ansässigen Kreditinstitute, die Wirtschaftsseniores und Wirtschaftsjunioren und andere Partner beteiligt. Koordiniert wird es von der Stadtverwaltung. Mit EXIST hat das ganze Netzwerk aber noch einmal an Fahrt aufgenommen“, ist Stephanie Kapitza überzeugt.

Corona-Lockdown: interessante Lernprozesse

Die Einschränkungen durch die Pandemie sehen die oberbayerischen Gründungsaktiven übrigens mit einem weinenden und einem lachenden Auge. Dass die ganzen Veranstaltungen digital stattgefunden haben, hatte letztendlich den Vorteil, dass die Rosenheimer jede Menge Reisekosten gespart haben. Sarah Baumann: „Das war für uns gar nicht so verkehrt, weil unsere Standorte in Rosenheim, Mühlendorf und Burghausen relativ weit voneinander entfernt sind. Das heißt: Zu einem Ideen-Café in Burghausen kommen keine Studierenden aus

Rosenheim. Durch die digitale Veranstaltung hatten wir dagegen eine gute Mischung von Teilnehmerinnen und Teilnehmern von allen vier Standorten. Von daher überlegen wir, ob wir nicht auch zukünftig ursprünglich geplante Präsenzveranstaltungen ins Netz verlegen oder als Hybrid-Veranstaltungen an die anderen Standorte streamen.“ Andererseits mussten die Rosenheimer coronabedingt aber auch Rückschläge hinnehmen: So konnte das Büro der Gründungsberatung erst im Herbst bezogen werden und auch die geplante Kick-off-Veranstaltung fiel aus.

Hinzu kam, dass das „RO-LIP – Rosenheimer Labor für interdisziplinäre Projekte“ im letzten Jahr kaum genutzt werden konnte. In dem offenen Labor können Studierende sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der TH Rosenheim ihre Prototypen bauen. Das Angebot gibt es bereits seit fünf Jahren. Mit Hilfe von EXIST soll es nun erweitert werden. Ein wichtiges Instrument dabei ist der sogenannte Start-up-Gutschein in Höhe von etwa 2.000 Euro. „Den Studierenden stehen im RO-LIP alle möglichen Maschinen zur Verfügung, mit denen sie Prototypen erstellen können. Aber wenn es ihnen an weiteren Geräten oder Leistungen fehlt, können sie diese über den Start-up-Gutschein beantragen. Damit können sie dann zum Beispiel einen Brennofen, eine Abfüllmaschine, zusätzliche Serverkapazitäten, eine Rechtsberatung oder sogar Kosten für eine Kinderbetreuung finanzieren. Die Gründerinnen und Gründer müssen dabei aber glaubhaft darlegen, dass sie diese Investition unbedingt benötigen, um ihr Start-up voranzubringen“, so Prof. Dr. Stephanie Kapitza.